

## Thomas Kling

5. Juni 1957 – 1. April 2005

„If Not, Winter“ Anne Carson/Sappho

Eben noch hatten wir uns verabschiedet. Scheu berührten wir seine Hände und legten neben ihn, der im Leben blitzschnell zwischen aufmerksam, gelangweilt, genervt und einem schallendem Lachen wechseln konnte, Blumen, Verse, ein Buch. Er schien zu schlafen, das rechte Auge blinzelte ein wenig unter dem Lid, als wollte er uns ein letztes Mal testen. Auf dem Weg vom Holzheim hinauf zur Raketenstation, die erst durch ihn zur Atelier- und Studiolandschaft, zur Kunstlandschaft Raketenstation wurde, halten wir auf die *Langen Foundation* zu, dem von Tadeo Ando entworfenen Bau, den Thomas Kling vor seinem Fenster hat entstehen sehen. Vor der großen Wasserfläche, hinter der das Museum zu schweben scheint, gibt ein Tor in einer weit geschwungenen Betonmauer den Weg frei, eine Öffnung, die ganz von dem wilden Brausen blühender Kirschbäume ausgefüllt ist. Die Falken, die an seinem Turm nisten, fliegen jagend über unsere Köpfe hinweg, als würden sie uns gar nicht bemerken.

Bevor wir in Ute Langankys Atelier treten, erhaschen wir durch das Fenster einen Blick auf Thomas Klings Arbeitsregal – von seinem Krankenlager aus hatte er seine Bücher stets im Blick gehabt, den Rücken zum Garten, in dem wir unser letztes Gespräch aufgezeichnet hatten. Nach dem „Mahlbezirk“ in der *Neuen Rundschau* 2/2003, wie das Petrarca-Gedicht (*Neue Rundschau* 2/2004) eine Kollaboration mit Ute Langanky, hatten wir im Sommer 2005 ein Gespräch aufgezeichnet, das in Heft 4/2005 erscheinen sollte. Und gleich anschließend hatten wir ein neues Projekt verabredet: Ezra Pound, H. D. und Anne Carson. Dort hinter der Scheibe steht die Handbibliothek dazu: die H. D.-Ausgaben, aus denen Anja Utler Gedichte auswählte und übersetzte, seine gesammelten Bücher zu Ezra Pound, die soeben erschienene Edition von Pounds *Poems & Translations*, der Hölderlin-Band, Anne Carsons *Rot* und vor allem ihre „glücklich ins gewichtige Leichte gewendeten“ Übertragungen der Fragmente Sapphos. Erste und letzte Lektüren. Als er in einem seiner letzten Essays im Sommer 2005 die Gedichte Pounds charakterisierte, traf er damit auch seine eigenen Arbeiten:

*Wie oft – und wie – wird der Leser, die Leserin auf Hochbewegungen mitgenommen, ja emporgerissen, aus dem Stand, auf Hochseebewegungen entführt im Sinne von rasanten speedigen Segeltörns, die eher mit den wüsteren Seegängen vor New Englands Küsten oder mit Fastnet Race zu tun haben als mit der eher weinfarbenen gesänftigten, Lörke gefälligen hellenischen Ägäis (jaja, der ihr Boden – geschenkt – liegt ooch wrackvoll).*

\*

Thomas Klings letzte Übertragungen von Ezra Pound und Ekelöf sowie das zuvor entstandene Seafarer-Gedicht „aus dem Altsächsischen“, wie Thomas es untertitelte, legen wir hier zum ersten Mal gedruckt vor. Anja Utlers Übertragungen von H. D., Aris Fioretos Bericht von einem letzten Besuch auf der Raketenstation, Marcel Beyers Widmungsgedicht und Norbert Hummelts Übertragung des mittelalterlichen Gedichtes vom Weltende sammeln

seine letzten Lektüren wie in einem Hohlspiegel. Sie werden heimgesucht von seiner Stimme, sie erwidern sein Gespräch und setzen es fort. „If not, winter.“

Hans Jürgen Balmes, Neue Rundschau, Heft 1, 2006